

Dokumentation des Elends

Eine Schau in den Fenstern des Margaretas zeigt Fotos, die Martin Gerner im Flüchtlingslager Moria aufnahm

VON KATHRIN HÖHNE

Brühl. Die Fotos veranschaulichen die Bedingungen auf schonungslose Weise. Sie zeigen notdürftige Zelte, traurige und verzweifelte Gesichter, Müllberge an Olivenbäumen. Diese und weitere Motive stammen aus dem im September vergangenen Jahres abgebrannten Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos und gehören zur Ausstellung „Memento Moria“, die noch bis Ende April in den Fenstern der Begegnungsstätte Margaretas zu sehen ist.

Aufgenommen hat die Bilder der Konfliktforscher, Journalist und Filmemacher Martin Gerner. Seit zwanzig Jahren ist er in Krisengebieten unterwegs. Er arbeitet für internationale Hilfsorganisationen und berichtet als

freier Autor unter anderem für den Deutschlandfunk und die ARD.

Dass das neue Lager in Kara Tepe unter der Ägide der EU eine gute Lösung darstellt, sieht Gerner nicht. Die Entrechtung der geflüchteten Menschen, die er in

„Wir freuen uns, einen Zeitzeugen wie Martin Gerner gewonnen zu haben

Ralph-Werner Jeckel, Mitglied der Gruppe Seebrücke

Moria erlebt und dokumentiert hat, setzte sich in dem neuen Lager fort, sagte er am Freitag nachmittag in einem Pressegespräch vor dem Margaretas. Er macht sich dafür stark, ohne Ver-

zögerung die Verteilung der Flüchtlinge auf Europas Festland anzugehen. Ein Anliegen, für das sich auch die Mitglieder der Brühler Seebrücke einsetzen. Gemeinsam mit der Aktion Neue Nachbarn im Erzbistum Köln, der katholischen Kirche in Brühl und dem Kommunalen Integrationszentrum Rhein-Erft-Kreis haben sie deshalb die Ausstellung auf die Beine gestellt. „Und wir freuen uns, dafür einen Zeitzeugen wie Martin Gerner gewonnen zu haben“, so Ralph-Werner Jeckel von der örtlichen Gruppe der Seebrücke.

In Moria hat Gerner immer wieder an der „Wave of Hope“-Schule unterrichtet. „Sie war einer der wenigen Lichtblicke in einem Meer aus Elend. Sie war ein Mittel gegen Gewalt und tägliche Entwürdigung“, resümierte er. „Gemeinsam müssen wir weitere Morias verhindern.“

Um dieses Thema zu vertiefen, laden die Initiatoren der Ausstellung am 30. April, 18.30 Uhr, unter dem Titel „Moria-Lesbos: Ein halbes Jahr nach der Brandkatastrophe – wo steht Europas Flüchtlingspolitik?“ zu einer digitalen Diskussionsveranstaltung ein. Gesprächspartner ist Martin Gerner. Eva-Maria Antz wird die Veranstaltung moderieren. Anmeldungen zur Teilnahme sind per E-Mail möglich. Die Versendung des zur Teilnahme nötigen Zoom-Teilnahme-Links erfolgt dann am Tag der Veranstaltung.

bruehl@seebruecke.org



Bis Ende April sind in den Fenstern des Margaretas die Fotos des Journalisten Martin Gerner zu sehen. Foto: Höhne